

Bataille Session 20. Juli 2026

22.45/04.20, C. - Ezra klappt den Sitz im neuen Bollerwagen nach oben. Ich schiebe die beiden grade durch die Allee. Ich weiß nicht, wie er auf die Idee kommt, dass das geht. Es geht auf jedem Fall. Und er kann sich damit hinstellen und wie in einem Bus an der Wand lehnen. Nur dass die Scheibe fehlt.

Wie kommst Du nur immer auf all das?

Tim muss das natürlich auch machen, und schon stehen die beiden einander in dem länglichen Gefährt gegenüber. Jeder unter seinem *Sonnendach*, jeder mit dem *reissfesten Oxford-Netzgewebe (Unbedingt und nur das!, wie das Amazon-Bewertungssystem weiß)* im Rücken, durch das man auch nach draußen sehen könnte. *Nimm unbedingt so einen mit eigenen Dächern*, hattest Du gesagt gehabt; *Klar, gerne, verstehe ich*, hatte ich geantwortet.

Am Ende der Allee ist Hinten-Anlehnen und nur Einander-Ansehen langweilig. Tim hat als erster die Idee, sich an die lange Seitenwand des Bollerwages zu stellen und sich hinauszulehnen. So wie Zugreisende das früher an den Zugfenstern taten; früher, als Zugfenster noch zu öffnen waren. Ezra stellt sich aber gleich dazu, und weil das wirklich lustig aussieht und die beiden Jungs auch noch zu winken beginnen, gehört ihnen bald die ganze Straße.

Ihr seid solche Clowns, Jungs...

Indem ich das nicht mit einer ärgerlichen Schärfe sage, sondern dabei lache, tangiert es die beiden nicht. Sie winken begeistert weiter. Deshalb:

Tuscheln der Sitzenden beim ersten Cafe, das wir passieren;

amüsiertes Lachen an der Straßenbahnhaltestelle.

Sind diiee süß sagt eine Frau Ende 30 zu ihrem Partner und dem Rest der Familie, die im Vorgarten der Bäckerei sitzen. Ich tue so, als ob ich es nicht hören würde, grinse aber doch.

Sie *sind* ja auch *supersüß*, die beiden. Und sie wissen, ihre Performance noch zu steigern:

Vor vollem Publikum lässt Ez sich schließlich auf den Boden des Wagens fallen. Tim fällt kreischend über ihn. Und er fällt immer wieder, nachdem Ezra jedes Auf-ihn-Fallen seines Bruders mit brüllenden Gelächter quittiert.

Jungs, bitte...

Auch die Leute vor der nächsten Location lassen sich anstecken und lachen mit, als sie das Gewusle im Wagen sehen:

Illlllllllll; Tim plumpst nach vorne.

Haahhaah quietscht Ezra, als sein Zwilling Bruder auf ihn fällt.

Ihr verausgabt Euch, Jungs.

Was auch hungrig macht, weshalb ich ihnen ein nächstes Stück von dem frisch gekauften Brot gebe.

Ihr seid Meister der Verausgabung. Nicht der Verschwendung, sondern der Verausgabung. Ihr verausgabt Euch mit und an den anderen.

Was ich gut kenne.

Wir sind erst ein paar Wochen zusammen. Aus nicht ganz verständlichen Gründen wächst eine Vier-Etagen-Thrombose in mir; ein paar Stunden vor dem drohenden Tod erkennt man erst, wie ernst es ist. Über eine Woche lang darf ich mich in der Klinik nicht bewegen; ich überlebe, und Du bist bei mir. Täglich. Täglich für mindestens sechs Stunden. Bei täglich wenigstens zwei Stunden Fahrt. Doch Du kommst und bringst: Nähe, Zärtlichkeit, Durchhalten.

Verausgabung ohne Ende.

Und ich lasse mich mitreißen; gebe zurück, was ich kann. Liebes-Briefe. Sex-Briefe. SMS-Sex-Talk die halbe Nacht, nachdem Du wieder gefahren bist. Die Verausgabung, *unserer Verausgabung*, rettet mich.

Weit über ein Jahrzehnt später verausgabst Du Dich noch immer. Als ich mit den Jungs im Bollerwagen zurückkomme und die Tür aufsperrte, hast Du den Sport schon hinter Dir. Gerade beugst Du Dich über den Geschirrspüler und gibst etwas hinein. *Ja hallo!* sagst Du begeistert, als Du uns merkst, und alles ist voll mit Kraft und Bezug, und mich trifft dann auch gleich noch Dein Sexus; so wie immer; so wie immer seit dem ersten Tag. Wo so viel Verausgabung ist, wird sie auch bei den Kindern sein.

Wissen Sie was, Monsieur Bataille?

Ich reibe mich gerade an ihm im *Semiotischen Feld*; auch *täglich*.

Ihre Ökonomie der Verausgabung ist mir wahrscheinlich wichtiger als all die Tränen des Eros, um die es Ihnen meist geht. Weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass mit dieser Ökonomie alles anfängt.

Er bleibt heute gesichts- und formlos, bringt aber seine von mir geborgte Stimme ein.

Keine rhetorischen Bewegungen bitte; sagen Sie gleich, was Sie denken.

Bataille eben.

Am Anfang einer gelingenden Beziehung oder Begegnung steht ein diffuses Angesprochen-Sein durch eine diffuse Qualität. Irgendwie ist diese sexuell und geht dem Sexuellen doch auch vor. Ich meine, mittlerweile verstanden zu haben, dass diese Qualität eine Ankündigung der Verausgabung ist.

Ich halte kurz inne.

Auch keine rhetorischen Pausen bitte....

Gut. Zwischen einem Mann und einer Frau - ich spreche als Heterosexueller - kann es passen, weil sie einander in der Verausgabung begegnen. Weil sie einander sehen und sofort bereit sind, sich aneinander zu verausgaben. Sex ist auch Verausgabung, deshalb verfließt das ineinander, aber es geht eigentlich um die Verausgabung. In der passt man eben zueinander; sie hat die gleiche Qualität, und die kann man wahrnehmen, und so weiß man, dass es auf das verausgabende Lachen und Greifen und Reden die gleich verausgabenden Antworten geben wird. So lässt man sich aufeinander ein.

Schön. Aber sagt meine Ökonomie der Verausgabung etwas anderes?

Ich gehe auf Dich zu. Ezra und Tim haben sich schon aus dem Bollerwagen herausgearbeitet und umkreisen Dich.

Liebe ist ganz einfach, wenn sie mit der Verausgabung beginnt. Und sich dann weiter verausgabt. In der *Reibung*, die jeder Bezug erzeugt, und schließlich, in der *Erzählung*, die jede Beziehung etabliert. Besonders diese wird dann wichtig, weil in der Erzählung alles *feiner* und *genauer* wird; sich verästelt und ausbreitet und man einander eben erst und vor allem *versteht*. Womit eine *Verausgabung in und aus Sinn* hinzukommt.

Täglich verausgaben wir uns deshalb mit Zeilen und Schriften aneinander. Weil dann erst die *Verausgabende Liebe* zur *Einnehmenden und Bestimmenden Liebe* wird.

Ich kann mir das alles nur denken, während ich Dich irgendwie zwischen Ez und Timmi zu fassen versuche. Für einen Kuss, für eine Hand auf den Rücken; für Dein Greifen nach meinem Arm. Aber ich werde es Dir später erzählen, Dir es in der Nacht schreiben. Ich werde *uns* erzählen.

So, wie wir das immer tun.

1000Küsse639nach

Bataille Session July 20, 2026

10:45 p.m./4:20 a.m., C. — Ezra folds up the seat in the new handcart. I'm pushing the two of them down the avenue right now. I don't know how he got the idea that this would work. But it definitely does. And he can stand there with it and lean against the wall like he's on a bus. Except there's no window.

How do you always come up with all this?

Of course, Tim has to try it too, and before you know it, the two of them are standing facing each other in the long vehicle. Each under his own *sun canopy*, each with the *tear-resistant Oxford mesh* (*Absolutely and only that!*, as the *Amazon review system* knows) behind them, through which you could even see outside. *"Be sure to get one with its own canopies,"* you'd said; *"Sure, gladly, I understand,"* I'd replied.

At the end of the avenue, leaning back and just looking at each other gets boring. Tim is the first to come up with the idea of standing by the long side of the handcart and leaning out. Just like train passengers used to do at the train windows; back when train windows could still be opened. But Ezra joins him right away, and because it looks really funny and the two boys start waving too, they soon have the whole street to themselves.

You guys are such clowns...

Since I don't say this with any annoyed sharpness, but laugh as I say it, it doesn't bother them. They keep waving enthusiastically. That's why:

Whispers from the people sitting at the first café we pass; amused laughter at the streetcar stop.

"Aren't they sooo cute," says a woman in her late 30s to her partner and the rest of the family sitting in the bakery's front yard. I pretend not to hear it, but I can't help but grin.

They really *are super cute*, those two. And they know how to take their performance up a notch:

In front of a full audience, Ez finally plops himself down on the floor of the stroller.

Tim falls on top of him, screaming. And he keeps falling again and again, after Ezra responds to every time his brother falls on top of him with roaring laughter.

Guys, please...

Even the people in front of the next venue get caught up in the fun and laugh along when they see the commotion in the car:

IIIIIIIIII; Tim plops forward.

"Haahhaah," Ezra squeals as his twin brother falls on top of him.

You're wearing yourselves out, guys.

Which also makes them hungry, so I give them another piece of the bread I just bought.

You're masters of exertion. Not of waste, but of exertion. You're giving it your all with and for each other.

Which I know all too well.

We've only been together a few weeks. For reasons I don't quite understand, a four-story thrombosis grows inside me; it's only a few hours before imminent death that you realize how serious it is. For over a week, I'm not allowed to move in the hospital; I survive, and you're with me. Every day. Every day for at least six hours. With at least a two-hour drive each way. Yet you come and bring: closeness, tenderness, perseverance.

Endless devotion.

And I let myself be swept away; I give back what I can. Love letters. Sex letters.

Sexy text messages half the night after you've driven away again. That self-sacrifice—*our self-sacrifice*—saves me.

Well over a decade later, you're still giving your all. When I come back with the boys in the handcart and unlock the door, you've already finished your workout. You're just bending over the dishwasher, putting something inside. *"Hey there!"* you say enthusiastically when you notice us, and everything is full of energy and connection, and then your sex appeal hits me right away; just like always; just like always since the very first day. Where there's so much exertion, it will be there for the children, too.

You know what, Monsieur Bataille?

I'm currently rubbing up against him in the *semiotic field*—every day, too.

Your economy of exertion is probably more important to me than all the tears of Eros that you're usually concerned with. Because I've found that everything begins with this economy.

He remains faceless and formless today, but he contributes the voice I've borrowed from him.

No rhetorical flourishes, please; just say what you think.

Bataille, precisely.

At the beginning of a successful relationship or encounter lies a diffuse sense of being addressed by a diffuse quality. In some way, this is sexual, yet it also precedes the sexual. I think I've come to understand by now that this quality is a harbinger of expenditure.

I pause briefly.

No rhetorical pauses, please....

All right. Between a man and a woman—I'm speaking as a heterosexual—it can work because they encounter each other in self-exhaustion. Because they see each other and are immediately ready to exhaust themselves in each other. Sex is also self-giving, which is why it flows into one another, but it's actually about the self-giving. That's where you fit together; it has the same quality, and you can sense it, and so you know that the self-giving laughter, touching, and talking will be met with equally self-giving responses. That's how you engage with one another.

Nice. But does my "economy of self-giving" suggest something else?

I'm walking toward you. Ezra and Tim have already climbed out of the handcart and are circling around you.

Love is quite simple when it begins with self-sacrifice. And then continues to sacrifice itself. In the *friction* that every connection generates, and ultimately, in the *narrative* that every relationship establishes. This narrative becomes particularly important because, within it, everything becomes *more nuanced* and *precise*; it branches out and expands, and it is only then—and above all—that we truly *understand* one another. This adds a dimension of *self-giving both within and beyond meaning*.

That's why we pour ourselves out to one another every day through lines and writings. Because only then does the *self-giving love* become the *all-encompassing and defining love*.

I can only imagine all of this while I try to grasp you somehow, somewhere between Ez and Timmi. For a kiss, for a hand on my back; for you reaching for my arm. But I'll tell you about it later, write it to you tonight. I'll tell you *about us*.

Just like we always do.

1000Kisses639after

Session Bataille, 20 juillet 2026

22 h 45/04 h 20, C. – Ezra relève le siège de la nouvelle charrette. Je les pousse tous les deux tout droit dans l'allée. Je ne sais pas comment il a eu l'idée que ça marcherait. En tout cas, ça marche. Et il peut s'y tenir debout et s'appuyer contre le mur, comme dans un bus. Sauf qu'il n'y a pas de vitre.

Mais comment tu trouves toujours toutes ces idées ?

Tim doit bien sûr faire pareil, et voilà que les deux se retrouvent face à face dans ce véhicule allongé. Chacun sous son *auvent*, chacun avec le *filet en Oxford indéchirable (Absolument et uniquement celui-là !)*, comme le système d'évaluation d'Amazon) dans le dos, à travers lequel on pourrait même voir à l'extérieur. « *Prends absolument un modèle avec ses propres toits* », m'avais-tu dit ; « *Bien sûr, avec plaisir, je comprends* », avais-je répondu. Au bout de l'allée, rester adossé à l'arrière et se contenter de se regarder devient ennuyeux. Tim est le premier à avoir l'idée de se placer contre la longue paroi latérale de la charrette et de se pencher à l'extérieur. Comme le faisaient autrefois les voyageurs au bord des fenêtres des trains ; autrefois, quand les fenêtres des trains s'ouvraient encore. Mais Ezra le rejoint aussitôt, et comme ça a vraiment l'air drôle et que les deux garçons se mettent en plus à faire des signes de la main, toute la rue leur appartient bientôt.

Vous êtes de vrais clowns, les gars...

Comme je ne le dis pas d'un ton agacé, mais en riant, cela ne les dérange pas. Ils continuent à faire signe avec enthousiasme. C'est pourquoi : des chuchotements parmi les clients du premier café que nous croisons ; des rires amusés à l'arrêt de tramway.

« *Ils sont trop mignons* », dit une femme d'une trentaine d'années à son compagnon et au reste de la famille, assis dans le jardin devant la boulangerie. Je fais semblant de ne pas l'entendre, mais je souris quand même.

Ils *sont* vraiment *trop mignons*, ces deux-là. Et ils savent encore monter d'un cran : devant un public nombreux, Ez finit par se laisser tomber par terre dans la poussette. Tim tombe par-dessus lui en poussant des cris. Et il retombe encore et encore, car Ezra accueille chaque chute de son frère par un éclat de rire tonitruant.

Les gars, s'il vous plaît...

Les gens devant le lieu suivant se laissent eux aussi gagner par la bonne humeur et rient avec eux en voyant l'agitation dans la voiture :

IIIIIIIIII ; Tim s'écroule en avant.

« *Haahhaah* », s'écrie Ezra en grinçant des dents lorsque son frère jumeau lui tombe dessus.

Vous vous épuisez, les garçons.

Ce qui donne faim, d'ailleurs, c'est pourquoi je leur donne un autre morceau du pain que je viens d'acheter.

Vous êtes les maîtres de l'engagement. Pas du gaspillage, mais de l'engagement.

Vous vous investissez avec et pour les autres.

Ce que je connais bien.

Nous ne sommes ensemble que depuis quelques semaines. Pour des raisons pas tout à fait compréhensibles, une thrombose à quatre niveaux se développe en moi ; ce n'est que quelques heures avant la mort imminente qu'on se rend compte de la gravité de la situation. Pendant plus d'une semaine, je ne peux pas bouger à l'hôpital ; je survis, et tu es à mes côtés. Tous les jours. Chaque jour pendant au moins six heures. Avec au moins deux heures de trajet quotidien. Mais tu viens et tu m'apportes : de la proximité, de la tendresse, de la persévérance.

Un dévouement sans limite.

Et je me laisse emporter ; je te rends ce que je peux. Des lettres d'amour. Des lettres érotiques. Des SMS coquins pendant la moitié de la nuit, après ton départ.

Cet engagement, *notre engagement*, me sauve.

Plus d'une décennie plus tard, tu te donnes toujours autant. Quand je rentre avec les garçons dans la charrette à main et que j'ouvre la porte, tu as déjà fini ton sport. Tu es justement penché au-dessus du lave-vaisselle et tu y mets quelque chose. « *Tiens, bonjour !* », dis-tu avec enthousiasme en nous apercevant, et tout est empreint de force et d'intimité, et ton sexus m'atteint aussitôt ; comme toujours ; comme toujours depuis le premier jour. Là où il y a tant d'épuisement, il y en aura aussi chez les enfants.

Vous savez quoi, Monsieur Bataille ?

Je me frotte justement à lui dans *le champ sémiotique* ; *chaque jour* aussi.

Votre économie de l'épuisement m'importe sans doute davantage que toutes ces larmes d'Éros dont vous parlez le plus souvent. Car j'ai fait l'expérience que tout commence par cette économie.

Il reste aujourd'hui sans visage et sans forme, mais il apporte sa voix, que je lui ai empruntée.

Pas de gesticulations rhétoriques, s'il vous plaît ; dites tout de suite ce que vous pensez.

Bataille, justement.

Au début d'une relation ou d'une rencontre réussie, il y a le fait d'être interpellé de manière diffuse par une qualité diffuse. D'une certaine manière, celle-ci est sexuelle et précède pourtant le sexuel. Je crois avoir compris entre-temps que cette qualité est une annonce de la dépense.

Je marque une brève pause.

Pas de pauses rhétoriques non plus, s'il vous plaît...

Bien. Entre un homme et une femme – je parle en tant qu'hétérosexuel –, cela peut fonctionner parce qu'ils se rencontrent dans l'épuisement. Parce qu'ils se voient et sont immédiatement prêts à s'épuiser l'un pour l'autre. Le sexe est aussi un don de soi, c'est pourquoi cela se fond l'un dans l'autre, mais il s'agit en réalité du don de soi. C'est là qu'on s'accorde l'un à l'autre ; il a la même qualité, et on peut la percevoir, et ainsi on sait que le rire, les gestes et les paroles qui se donnent pleinement trouveront des réponses tout aussi généreuses. C'est ainsi qu'on s'engage l'un envers l'autre.

Très bien. Mais mon économie du don dit-elle autre chose ?

Je m'approche de toi. Ezra et Tim sont déjà sortis de la charrette à main et tournent autour de toi.

L'amour est tout simple lorsqu'il commence par un don de soi. Et qu'il continue ensuite à se donner. Dans la *friction* que génère chaque lien, et enfin, dans le *récit* que chaque relation établit. C'est surtout ce dernier qui prend alors toute son importance, car dans le récit, tout devient *plus subtil* et *plus précis* ; il se ramifie et s'étend, et c'est là seulement, et avant tout, que l'on *se comprend* mutuellement. Ce qui ajoute un *don de soi dans et à partir du sens*.

C'est pourquoi, chaque jour, nous nous donnons l'un à l'autre à travers des lignes et des écrits. Car c'est alors seulement que *l'amour qui se donne* devient *un amour qui s'empare de l'autre et le définit*.

Je ne peux qu'imaginer tout cela, tandis que j'essaie tant bien que mal de te cerner, quelque part entre Ez et Timmi. Pour un baiser, pour une main sur le dos ; pour ta main qui s'accroche à mon bras. Mais je te le raconterai plus tard, je te l'écrirai cette nuit. Je *nous* raconterai.

Comme nous le faisons

toujours.

1000baisers639après